

Mösli



Mösli: Ansicht von Westen

Foto Hans Schuler

Name und Lage

Der Name geht vermutlich auf das **Sumpfgelbiet/Moos** zwischen Wil und Leggiswil zurück, welches in alten Karten als **Wylerfeld** bezeichnet ist. Heute ist dieses Quellgebiet des Büelbächli drainiert, aber von früher ist auch die Bezeichnung **«Ruggere»** bekannt, was auf **quakende Frösche** hinweisen könnte. Die Bezeichnung **Müsli statt Mösli** ist der Aussprache in der Übergangsregion vom Emmental zum Oberaargau geschuldet. Das Mösli mit heute zwei Heimwesen befindet sich etwas erhöht südlich des Wylerfelds am **Wanderweg Wynigen – Oberbühlchnubel**.

Die Familien

Die **Zehndmarch «Wylhof mit samt dem Müsli»** ist in den Urbarien des Amtes Burgdorf **1664** beschrieben. Den **frühesten Eintrag** in den Kirchenbüchern finden wir **1633** mit der Taufe von Anna des Ehepaars **Benedict Hofstetter und Elsi Jost**. Die Hofstetter finden wir auch im benachbarten Wil.

Ab 1674 lebten für **rund hundert Jahre die Mathys** im Mösli, das damals dominante Geschlecht in Rüedisbach.

1779 taufte **Christian Beer mit Elsbeth Mathys** vom Mösli. Interessant ist, dass die Beer auch andernorts in den Wynigenbergen als **Sennen** (frühe Käser) aufgeführt werden und durch Heirat mit hiesigen Geschlechtern einheimisch wurden.

Fast gleichzeitig – nämlich 1782 – zogen **Andreas Jost von der Riedten/Brecherhäusern mit Anna Jost vom Grund** ins Mösli. Um 1850 kauften die Jost auch den Besitz von Christian **Beer**, damit dieser nach **Amerika auswandern** konnte. Unterdessen bestand das Mösli aus zwei mittelgrossen und einem kleinen Heimwesen. Nach dem **Tod von Niklaus Jost 1889** (ledig) gelangten durch Aufteilung das obere Heimwesen an die **Familie Aebi** und das mittlere – bestehend aus zwei – an **Schrag**. Nach den **Käufen** des mittleren und unteren Heimwesens um **1910** – letzteres nach mehreren Handänderungen – durch **Fritz Christen** von Friesenberg und nach der **Erteilung** des oberen Aebi-Hofes an **Fritz Wirth-Aebi** in den **1940er-Jahren** sind die Christen und Wirth noch heute im Mösli.



Mösli mit den Höfen Wirth und Christen

Foto mit Drohne Christian Berger

Walter Christen *1935, Mösli



Foto Hans Schuler

Walter Christen wurde am 6. November 1935 geboren. Trotz seiner vielseitigen Begabungen – auch in handwerklicher Hinsicht – war klar, dass er einmal den elterlichen Bauernhof übernehmen musste. So besuchte er den Waldhof Langenthal, wo er bei der Ausbildung zum Landwirt einige Mitschüler kennen lernte, die ähnliche Anforderungen in Bezug auf die Erhaltung und Modernisierung ihrer Betriebe kannten. So gründete er mit sechs Waldhofkollegen eine Baugruppe für gegenseitige Hilfe bei Bauprojekten. Die jungen Landwirte versprachen sich mit je 30 Arbeitstagen pro Jahr den andern auszuhelfen und sich die geleistete Arbeitszeit als Gutschrift für eigene Projekte anrechnen zu lassen. Damit wurde die Finanzierung oft erst ermöglicht.

Walter besuchte die Kurse für die Meisterprüfung, die er aber wegen grosser Arbeitsbelastung im eigenen Betrieb nicht abschloss.

Mit 35 Jahren – zur Zeit der Abstimmung über das neue Schulhaus in Rüedisbach – gründete er mit andern den Bauern- und

Bürgerverein, um den bäuerlichen Anliegen in der Gemeindepolitik Gewicht zu geben.

Im Jahr 1985 entstand mit Walter Christen die Genossenschaft Baugruppe Holz+Stein. Er war federführend für viele Bauten und Umbauten bei Gehöften in den Wynigenbergen vom Plan bis zur Ausführung. Die Genossenschaft Holz+Stein ist heute noch aktiv.

Von 1987 bis 1998 war Walter elf Jahre Bernischer Grossrat und gleichzeitig während acht Jahren Gemeinderat von Wynigen. Auch nach seinen öffentlichen Ämtern nahm und nimmt er regen Anteil am gemeindepolitischen Leben. Seine Voten an Gemeindeversammlungen sind stets gut vorbereitet und mit Gleichgesinnten abgesprochen.

Walter Christen ist ein Kenner der Wynigenberge und der Hofgeschichten wie kein zweiter. Als Mitglied der Arbeitsgruppe für Ortsgeschichte ist er für das **Projekt Wynigenberge** mit der Darstellung aller Hofgruppen eine unerschöpfliche Quelle. Von den Höfen studiert er die in Alter Deutscher Schrift verfassten Dokumente und gleicht die Ergebnisse mit Daniel Dähler (Übersetzung der Kirchenbücher) ab. Als Ortskundiger erkennt er Zusammenhänge aus frühen Zeiten und die verwandtschaftlichen Verhältnisse auf den Höfen.